

Wirtschaft erklärt

Marktversagen und dessen Ursachen

Was ist Marktversagen?

Das Wort „Markt“ beschreibt, wie in der freien Wirtschaft die Güter verteilt werden. Der Markt steht im Gegensatz zu einer zentralen/staatlichen Zuteilung aller Güter (Produkte, Ressourcen, Dienstleistungen, ..). In einer Marktwirtschaft werden die Güter verteilt, indem alle Marktteilnehmer (Käufer und Verkäufer, also auch Sie) miteinander handeln. Jeder Marktteilnehmer versucht dabei immer einen für sich möglichst nützlichen Handel abzuschliessen. Wenn Sie z.B. als Liebhaber antiker Möbel auf der Suche nach einem Tisch für Ihr Wohnzimmer sind, so werden Sie versuchen, für Ihr Geld ein möglichst schönes und wertvolles Möbel zu erhalten. Der Antiquitätenhändler dagegen möchte seine Möbel zu einem möglichst hohen Preis verkaufen. Sie werden in den Kauf des Tisches einwilligen, wenn Sie den Preis als angemessen erachten und keine Aussicht auf einen günstigeren, ebenso schönen Tisch bei einem anderen Händler haben. Gleiches gilt für den Händler: Er wird Ihnen den Tisch nur verkaufen, wenn er kein besseres Angebot von jemand anderem erhält. Durch die Verhandlungen wird folglich erreicht, dass Sie das Möbel zum tiefst möglichen Preis erhalten und gleichzeitig der Antiquar den höchst möglichen Preis erzielt..

Dieses Prinzip gilt für alle Güter (Autos, Dienstleistungen, Lebensmittel, Elektrogeräte, etc.) und alle Marktteilnehmer. Jeder wird so lange mit anderen handeln oder so lange nach besseren Angeboten suchen, bis er seinen Nutzen nicht mehr weiter steigern kann.

Daher ermöglicht der freie Markt im Normalfall unter gewissen Bedingungen die effizienteste Verteilung aller Güter. Um auf das Beispiel mit dem Antiquitätenhändler zurückzukommen: Der Tausch zwischen Ihnen und dem Händler, also Tisch gegen Geld, ist effizient, wenn weder Sie noch der Händler ein besseres Ergebnis erzielen können, d.h. der Händler keinen Käufer findet, der mehr zu zahlen bereit ist und Sie woanders keinen wertvolleren Tisch zum selben Preis erhalten. In einer effizienten Verteilung werden also Güter dort eingesetzt, wo deren Verwendung am effizientesten ist, also sowohl der Nutzen des Käufers als auch der Nutzen des Verkäufers maximiert werden.

Der Markt erreicht dieses effiziente, maximale Ergebnis aber nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. **Vollständige Konkurrenz:** Es gibt viele Käufer und Verkäufer. Der Markt ist transparent. Zudem ist es jedem jederzeit möglich in den Markt einzutreten oder diesen zu verlassen.
2. **Ausschliessbarkeit vom Konsum:** Das heisst der Besitzer eines Gutes alleine kann festlegen, wer das Gut nutzen darf und wer nicht.
3. **Universalität:** Alle knappen Güter gehören jemandem. Es gibt keine „nicht zugeteilten“ Güter.
4. **Marktergebnis ist nur für Käufer und Verkäufer relevant:** D.h. ein Handel zwischen zwei Marktakteuren wirkt sich nicht positiv oder negativ auf andere Marktakteure aus.
5. **Handelbarkeit:** Alle Güter sind handel- und übertragbar.
6. **Keine Informationsungleichgewichte:** Jeder Marktteilnehmer ist vollständig informiert und niemand verfügt über einen Informationsvorsprung, welcher zum eigenen Vorteil ausgenutzt werden könnte.

Einfach erklärt:

Wieso sind Güter knapp?

Ein Gut wird dann als knapp bezeichnet, wenn davon mehr konsumiert würde, als vorhanden ist. Wären antike Tische für alle gratis zu haben, so würde vermutlich bei vielen Leuten ein solcher Tisch zu Hause stehen. Da jedoch solche Tische rar sind und deren Herstellung mit hohen Kosten verbunden ist, wird ein Preis dafür verlangt. Der Preis wird dabei so hoch angesetzt, dass sich Angebot und Nachfrage die Waage halten (mehr dazu in unserer Publikation „Angebot und Nachfrage“).

Es gibt nur sehr wenige nicht knappe Güter. Das wohl bekannteste nicht knappe Gut ist die Luft. Davon darf jedermann so viel „verbrauchen“ wie ihm beliebt.

Profi-Wissen:

Rent seeking

Verhalten von Marktakteuren, welches darauf abzielt unter Einsatz von Ressourcen (z.B. Geld) eine monopolähnliche Marktstellung zu erkämpfen.

Die dafür aufgewendeten Ressourcen werden aus gesellschaftlicher Sicht verschwendet, da das Total der Konsumenten- und Produzentenrente nicht steigt, sondern lediglich die Rente des Produzenten auf Kosten derjenigen der Konsumenten wächst. Ein Beispiel: Wenn eine Unternehmung eine Lobbygruppe finanziert, welche sich für einen staatlichen Eingriff im Interesse dieser Unternehmung einsetzt, so bringen die dafür aufgewendeten Gelder der Gesellschaft nichts.

Ursachen von Marktversagen

Ist eine oder mehrere der oben genannten Voraussetzungen in erheblicher Weise verletzt, so liegt ein Marktversagen vor. Im Wesentlichen unterscheidet man vier unterschiedliche Arten von Marktversagen:

Marktversagen bei Wettbewerbsbeschränkungen

Es liegt in der Natur des Menschen, dass er versucht den Konkurrenzkampf zu umgehen. Der freie Wettbewerb ist hart, da in der Regel jener Anbieter sich durchsetzt, der in der Lage ist, ein Gut mit einem Preis- oder Qualitätsvorteil anzubieten. Um diesem Druck zu entgehen, werden unter den Anbietern oft – in selteneren Fällen auch unter den Nachfragern – Massnahmen zur Einschränkung des Marktmechanismus beschlossen. Geschieht dies, dann ist die 1. Bedingung verletzt. Im Folgenden einige Fälle, in denen die 1. Bedingung verletzt ist:

- **Preis- und Mengenabsprachen:** Die Produzenten oder Konsumenten konkurrenzieren sich nicht mehr, sondern sprechen sich ab (Kartell). Beispiel: Schuhproduzenten machen untereinander ab, ihre Schuhe nicht unter einem bestimmten Preis zu verkaufen, oder nur eine bestimmte Anzahl Wanderschuhe zu produzieren. Dies führt beides dazu, dass die Produzenten ihre Schuhe zu höheren Preisen (Monopolpreisen) verkaufen können, als wenn die verschiedenen Hersteller sich konkurrieren würden.
- **Monopole:** Die Bildung von Monopolen führt dazu, dass der Monopolist (ein einzelnes Unternehmen) allen anderen Marktteilnehmern einen Preis befehlen kann. Der Grund dafür ist, dass dieses Produkt nur über diesen einen Anbieter bezogen werden kann und die Käufer somit nicht auf einen anderen Anbieter ausweichen können. Der Effekt ist gleich wie beim oben beschriebenen Kartell.
- **Erschwerter Marktzugang:** Entsteht z.B. durch die Bildung „natürlicher“ Monopole. Bei natürlichen Monopolen ist es so, dass es günstiger ist, wenn ein Produkt von nur einem Produzenten – dem Monopolist – produziert wird, anstatt von vielen kleinen Produzenten. Dies ist z.B. bei Software der Fall. Ist die Software einmal programmiert, ist es fast kostenlos diese zu verteilen. Dass ein zweiter Anbieter dieselbe Software noch einmal programmiert, macht keinen Sinn. Daher entsteht in solchen Märkten oft ein Monopol.

All diese Fälle haben gemeinsam, dass sie den Anbietern überdurchschnittliche Profite „auf dem Buckel anderer“ zu erzielen ermöglichen. Gewinne werden somit nicht durch die Steigerung der eigenen Leistungsfähigkeit, sondern durch Einschränkungen des Wettbewerbs erreicht. Dies hat zur Folge, dass der Wohlstand einer Minderheit (der Monopolist) auf Kosten einer Mehrheit (Käufer dieser Produkte) wächst – und deshalb insgesamt abnimmt. Der Ökonom spricht von „rent seeking“ (siehe Kasten Seite 1 rechts).

Marktversagen bei öffentlichen Gütern

Von Marktversagen spricht man auch, wenn der freie Markt ein Gut nicht bereitstellt, obwohl dieses durchaus erwünscht wäre.

Ein Beispiel dafür ist ein Feuerwerk: Ein Wohnquartier beschliesst zum Jubiläum ein Feuerwerk abzufeuern. Jeder Einwohner soll dafür 10 Franken beisteuern. Das Problem ist nun, dass diejenigen, welche die 10 Franken nicht bezahlen, das Feuerwerk trotzdem sehen. Daher werden nur wenige Leute, wenn überhaupt welche, die 10 Franken bezahlen. Die anderen werden als Trittbrettfahrer bezeichnet. Alle hoffen kostenlos profitieren zu können. Am Schluss kommt das Feuerwerk nicht zu Stande, weil niemand für die anderen bezahlen möchte. Weitere Beispiele sind die Strassenbeleuchtung oder die Landesverteidigung.

Würde man folglich den Bereich der öffentlichen Güter dem freien Markt überlassen, so gäbe es weder Feuerwerke noch Strassenbeleuchtung. Deshalb werden solche Güter meist vom Staat reguliert oder finanziert.

Profi-Wissen:

Lösungsansätze um externe Effekte zu internalisieren

Um die durch das Marktversagen ausgelöste Ineffizienz beseitigen zu können, gibt es unterschiedliche Lösungsansätze.

a) Subventionen & Patentschutz

Der Staat setzt oft Subventionen ein, um z.B. die allgemein zugängliche Forschung zu fördern oder die Bereitstellung eines unwirtschaftlichen Gutes (weil im Ausland billiger) sicherzustellen. Teilweise übernimmt der Staat die Kosten der Bereitstellung sogar vollständig, wie dies etwa bei der Landesverteidigung der Fall ist.

Der Patentschutz zielt in eine andere Richtung. Er sorgt für die Ausschliessbarkeit von Trittbrettfahrern, indem er dem Patentinhaber wahren einer beschränkten Dauer (z.B. 10 Jahre) ein alleiniges Nutzungsrecht einräumt.

b) Regulierung & Pigou-Steuer

Wenn sich keine private Lösung (siehe c) *Coase-Theorem*) zur Internalisierung des externen Effekts ergibt, kann der Staat mittels regulierenden Eingriffen ein bestimmtes Verhalten der Marktakteure erzwingen. Beispiele hierfür sind die Festsetzung von Emissionsgrenzwerten, ein Impfblogatorium oder ein Sonntagsfahrverbot.

Mit der Pigou-Steuer wird ein Preis für den externen Effekt (z.B. CO₂-Ausstoss) definiert. Ein Beispiel dafür sind die Mineralölsteuern, mit welchen die Umweltschäden beglichen werden. Das Problem bei der Pigou-Steuer ist, dass man nicht genau bestimmen kann, wie hoch sie korrekterweise angesetzt werden muss, damit der Markt effizient wird.

Marktversagen bei externen Effekten

Von externen Effekten spricht man, wenn sich das Handeln eines Marktteilnehmers auf den Nutzen von unbeteiligten Personen auswirkt. Man unterscheidet dabei positive und negative externe Effekte.

Negative externe Effekte werden auch als externe Kosten bezeichnet. Einige geläufige Beispiele hierfür sind:

- Lärmbelästigung durch den Nachbar
- Verschmutzte Luft durch Strassenverkehr
- Qualm im Restaurant, welcher von Nichtrauchern eingeatmet wird

Da z.B. die Lärmverursacher nicht für die negativen Auswirkungen des Lärms bezahlen müssen, produzieren sie einfach weiter Lärm.

Positive externe Effekte: Es gibt jedoch auch Fälle, in denen die Produktion oder der Kauf eines Gutes einen positiven Einfluss auf andere hat:

- Renovation eines Hauses (verschönert das Dorfbild)
- Sie montieren eine Vorplatzbeleuchtung vor Ihrem Haus, welche auch den Garagenplatz des Nachbarn mit Licht versorgt.

Bei positiven externen Effekten profitieren also andere mit, obwohl sie dafür nichts bezahlen müssen. Daher wird bei vorhanden positiven externen Effekten zu wenig vom Gut produziert. Ein Beispiel dafür ist die Forschung: Niemand ist bereit, Millionen von Franken in die Forschung zu investieren, wenn alle anderen dies nachher kostenlos kopieren können. Damit trotzdem geforscht wird, hat der Staat die Patente erfunden, welche ein kopieren der Erfindung für eine gewisse Zeitdauer verbieten.

Marktversagen bei asymmetrischer Information

Wenn nicht alle Marktteilnehmer über denselben Informationsstand verfügen, kommt es zu keiner effizienten Verteilung der Güter.

Ein bekanntes Beispiel hierfür ist der Occasionmarkt für Autos: Bei einem Occasionauto wissen Sie als Käufer nie, in welchem Zustand das Auto ist. Sie wissen daher nicht, wie viel Wert das Auto hat. Wenn das Auto bereits nach 100 Metern auseinander fällt, wollen Sie gar nichts dafür bezahlen. Wenn es aber noch 5 Jahre lang fährt, würden Sie einen stattlichen Preis zahlen. Der Verkäufer kennt den Zustand des Autos und nützt Ihr Unwissen bei der Verhandlung aus, um einen möglichst hohen Preis zu erzielen. In dieser Situation werden Sie das Auto entweder gar nicht oder zu einem zu hohen Preis kaufen. Beides ist nicht effizient.

Massnahmen gegen Marktversagen

Unterschiedliche volkswirtschaftliche Denkrichtungen sind sich nicht immer einig, wann überhaupt von Marktversagen gesprochen werden kann. Jedoch ist man sich einig, dass der Staat nur dort eingreifen soll, wo er mit Sicherheit ein besseres Ergebnis herbeiführen kann. Mögliche staatliche Massnahmen sind:

- *Gesetzgebung:* Kartellgesetz, welches Kartelle und Monopole verbietet. Patentgesetze, welche das Kopieren von Erfindungen verbieten usw.
- *Steuern:* Externe Effekte werden ins Marktgeschehen einbezogen (auch „Internalisierung externer Effekte“), indem den Verursachern Steuern (Lärmsteuern, Umweltsteuern) auferlegt werden. Siehe dazu Kasten auf S. 3 zur „Pigou-Steuer“.

Es gibt Hunderte von möglichen staatlichen Eingriffen. Wichtig ist, dass jeder staatlicher Eingriff grundsätzlich das Ergebnis nicht nur verbessern, sondern auch verschlechtern kann. Man spricht auch von Staatsversagen. Auch wichtig zu wissen ist, dass der Staat das Marktergebnis *nur* in den hier genannten Fällen verbessern kann. In allen anderen erzeugt der Markt schon das maximale Ergebnis. Ein Eingriff des Staates in diesen Bereichen verringert daher den Wohlstand.

Literaturverzeichnis:

Mankiw, N. G. (2001). *Principles of Economics*. Harcourt College Publishers

Profi-Wissen:

c) Coase-Theorem

Das Coase-Theorem geht davon aus, dass Marktteilnehmer Probleme, die durch externe Effekte entstehen, selber lösen können, wenn sie nur über die Zuteilung der Ressourcen verhandeln würden und es keine Tauschkosten gäbe.

Wichtig ist, dass für alle Verhandlungspartner Klarheit über die Besitzrechte herrscht. Dies ist Voraussetzung für die Entscheidung über Schädigung/Nutzen der Teilnehmer.

Zur Veranschaulichung des Coase-Theorem ein Beispiel:

Ihr Nachbar hört sehr gerne laute Musik, was Sie jedoch erheblich stört. Für Sie treten negative externe Effekte (Lärmbelästigung) auf, während der Nachbar einen Nutzen (Musikgenuss) hat. Wir gehen davon aus, dass Sie ein Recht auf Ungestörtheit haben und dies gerichtlich durchsetzen könnten, Sie sich jedoch freiwillig auf eine Verhandlungslösung mit Ihrem Nachbar einlassen können.

Im Rahmen dieser Verhandlungen bietet Ihnen Ihr Nachbar 100 Franken pro Monat an, damit Sie ihn laut Musik hören lassen. Sind Sie damit einverstanden (d.h. das gebotene Geld übersteigt ihre Kosten aus der Lärmbelastung), so ist für beide Seiten eine bessere Lösung gefunden. Volkswirtschaftlich gesehen entsteht hier somit mehr Effizienz in der Verteilung. Umgekehrt sähe das Ganze natürlich aus, wenn ihr Nachbar ein Recht auf lauten Musikgenuss hätte...